

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: 24 (2012)
Heft: 94

Artikel: Wo keine Axt erklingen darf
Autor: Meichtry, Wilfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wo keine Axt erklingen darf

Der Plan, eine Bahn aufs Matterhorn zu bauen, und die drohende Sprengung eines Findlings führten zur Gründung des Schweizerischen Nationalparks.

Von Wilfried Meichtry

Der Mensch sei zum Beherrsch der Erde geworden, konstatierte FDP-Nationalrat Walter Bissegger am 25. März 1914 im schweizerischen Parlament. Aber in diese Freude mische sich neuerdings ein Gefühl der Bitternis über die Opfer, die das gekostet habe: Tiere seien ausgestorben, Pflanzenarten verschwunden, ganze Landstriche verödet. Die Gründung eines schweizerischen Nationalparks sei deshalb ein Gebot der Stunde.

Den Stein ins Rollen brachten Proteste gegen die Verschandelung der Natur. Als zwei ETH-Ingenieure im Eidgenössischen Post- und Eisenbahn-departement ein Gesuch für den Bau einer Bahn aufs Matterhorn deponierten und ein imposanter Unterwalliser Gletscherfindling gesprengt werden sollte, schritt die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft zur Tat: Sie kaufte den Findling und gründete

Forschen im Nationalpark:
Fotografien sollen die Vegetationsentwicklung erfassen (um 1920).
Bild: Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 924a O 2.1b (I) 751

1906 die Schweizerische Naturschutzkommission, die sich um die Schaffung eines Nationalparks kümmern sollte.

In der ersten umfassenden Darstellung der Geschichte des Schweizerischen Nationalparks zeigt der Historiker Patrick Kupper, dass die Naturschutzkommission die Nationalparkidee ab 1907 mit viel Idealismus und unter schwierigsten finanziellen Bedingungen umsetzte.

Kollisionen mit dem Konzept

Weltweit entstanden die ersten Nationalparks in den 1870er Jahren in den Vereinigten Staaten und Kanada. Im Gegensatz zur amerikanischen Nationalparkidee, bei der die landschaftliche Schönheit und der Tourismus die entscheidenden Auswahlkriterien waren, setzte man in der Schweiz auf die Wiederherstellung einer unberührten Wildnis und den Schutz sowie die Erforschung von Fauna und Flora.

Nachdem man verschiedene Standorte – unter anderen die Petersinsel und das Matterhorngebiet – evaluiert hatte, entschied man sich für das Unterengadiner Val Cluozza und schloss 1909 einen ersten Pachtvertrag mit der Gemeinde Zernez ab. Für den Fortbestand des Nationalparks war seine Übernahme durch die Eidgenossenschaft im Jahre 1914 ein grosses Glück: Der Erste Weltkrieg versetzte nämlich der aufkommenden Naturschutzbewegung einen nachhaltigen Dämpfer, der zahlreiche Parkprojekte in ganz Europa zurückwarf.

Kuppers Buch, das mit zahlreichen Fotos und Grafiken illustriert ist, dokumentiert auch die Reibungsflächen zwischen der lokalen Bevölkerung und dem Bund, der am totalen Schutz von Fauna und Flora festhielt. Interessen von Wasserkraft, Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus kollidierten nicht selten mit dem strengen Parkkonzept. Die nach 1945 stetig zunehmenden Besucherströme brachten nun den Ausbau der Infrastruktur und die Professionalisierung der Parkverwaltung mit sich, die 1966 ihren ersten vollamtlichen Direktor erhielt. Das Leitbild des Nationalparks wurde in den letzten 100 Jahren mehrmals geändert. So spricht man heute nicht mehr vom «Totalschutz», sondern – im Sinne der modernen Ökologie – vom «Prozessschutz»: Das Zulassen natürlicher Prozesse steht über der kontrollierten Erhaltung einzelner Rassen.

«Wildnis schaffen» ist eine so sorgfältig recherchierte wie spannend geschriebene Kultur-, Sozial- und Umweltgeschichte des in den letzten hundert Jahren kontinuierlich gewachsenen Schweizerischen Nationalparks, durch den im Frühling 2012 zum ersten Mal seit langer Zeit wieder zwei Braubären streiften. ■

Patrick Kupper: Wildnis schaffen. Eine transnationale Geschichte des Schweizerischen Nationalparks. Bern, Stuttgart, Wien 2012.